
Buchbesprechungen

Wolfgang Mieder

In Proverbiis Veritas. Sprachkulturelle, literarische und politische Studien.

Münster/New York: Waxmann 2018, 306 S. ISBN 978-3-8309-8847-2.

Spricht jemand über Sprichwörter, fällt früher oder später der Name Wolfgang Mieder. Er ist die unumstrittene Autorität in der Sprichwörterforschung, die er unter der Bezeichnung Parömiologie als eine eigene Forschungsrichtung etabliert und die er mit der 1986 neu begründeten Zeitschrift „Proverbium“ und drei Schriftenreihen zur Weltgeltung geführt hat. Mieders einzigartige Dominanz in diesem Feld wird beispielsweise nach einer Internet-Konsultation der bibliografischen Datenbank „WorldCat“ offenkundig. Unter Mieders Namen erscheinen dort nicht weniger als 1.204 Nennungen, in der Mehrzahl von ihm verfasste oder herausgegebene Bücher, daneben Aufsätze und Rezensionen seiner Werke. Dies ist ein atemberaubendes Lebenswerk, zu dem es in unserem Fach nirgendwo auch nur annähernd eine Parallele gibt.

Wolfgang Mieder hat sich auf seinem Lehrstuhl an der University of Vermont im nordamerikanischen Burlington sehr früh dafür entschieden, das in Deutschland lange vernachlässigte Fach der Sprichwörterforschung zu seinem Hauptforschungsgebiet zu machen, und er ist ihm bis in die Gegenwart treu geblieben. Sein vorletztes Buch handelte von „Entkernte(n) Weisheiten – Modifizierte(n) Sprichwörter(n) in Literatur, Medien und Karikaturen“ und veranschaulichte, wo und auf welche Weise das oft veraltete Wertesystem der Sprichwörter durch Parodien, Brechungen und Umformungen heute ein neues Dasein führt. Das vorläufig letzte Werk Mieders, das es hier anzuzeigen gilt, mag als ein Zeichen dafür gelten, dass Mieder möglicherweise damit beginnt – um im Sprichwortmodus zu bleiben –, „sein Haus zu bestellen“.

Es handelt sich um einen Wiederabdruck von insgesamt zwölf deutschsprachigen Aufsätzen, die teilweise in entlegenen Sammelbänden oder Festschriften in verschiedenen europäischen Ländern erschienen sind. Jeder der Beiträge ist in sich selbstständig und mit einem eigenen Literaturverzeichnis versehen, sodass sie auch unabhängig voneinander, z.B. für Lehrzwecke, verwendet werden können. Jeder der drei im Buchtitel genannten Teile umfasst jeweils vier Beiträge. Ein Motivregister schließt den mit neuen Ergebnissen reich ausgestatteten Band ab. Da neben Sprichwörtern auch sprichwörtliche Redensarten, Aphorismen, Phraseologismen und Slogans berücksichtigt wurden, öffnet dieser Sammelband ein weites und vielfach überraschendes Spektrum, das offenzulegen der intensiven und scharfsinnigen Beobachtungsgabe Mieders zu verdanken ist. Sein in Burlington errichtetes Sprichwörterarchiv versetzt ihn außerdem in den Stand, bei jeder parömiologischen Frage aus einem reichen Arsenal von Ressourcen zu schöpfen.

Im Eröffnungskapitel geht es um das Sprichwortschaffen Martin Luthers, das insbesondere bei seiner Bibelübersetzung aufgrund des Prinzips, „dem Volk aufs Maul zu schauen“, eine allgemeine sprachliche und semantische Verständlichkeit beim *gemeinen man* erreichte. Luther hatte auch als einer der Ersten eine Sammlung von 489 deutschen Sprichwörtern zusammengestellt und 1530 publiziert, gleichzeitig mit seinem berühmten „Sendbrief vom Dolmetschen“, mit welchem er die Prinzipien seiner Übersetzungsarbeit offengelegt hat. Auch der zweite Beitrag nimmt die Bibel als Ausgangspunkt, um an dem Sprichwort „Der Mensch lebt nicht von Brot allein“ zu zeigen, wie durch humorvolles und satirisches Spiel, durch Verdrehungen, Verfremdungen, Entstellungen und Transformationen das ursprüngliche Sprichwort zum „Antispruchwort“ geformt wird, z.B. so: „Der Mensch stirbt nicht vom Tod allein.“ Mieders dritte Studie hat als Ausgangspunkt die schon im Mittelalter belegte Rechtsformel „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“ und veranschaulicht an einer Fülle von Beispielen, wie daraus in der Neuzeit eine allgemeine Volksweisheit geworden ist, die ihren Bezug zu Müller und Mühle schließlich völlig verloren hat, zumal in der jetzt auch im Deutschen populären Formel *First come, first served*. Mieder kann in diesen beiden Aufsätzen mithilfe seines Archivs und Internetrecherchen mit einem wahren Überfluss an Belegen operieren, was aber zuweilen an das biblische Sprichwort *Ex abundantia cordis os loquitur* (Mt 12,34) gemahnt, welches in Luthers genialer Übersetzung lautet: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“

Den weiteren Beiträgen zu diesem Sammelband ist vorwiegend die Verbindung zu politischen und literarischen Geistesgrößen in Europa und den Vereinigten Staaten gemeinsam. Ihr Lebenswerk wird im Hinblick auf parömiologisch bedeutsame sprachliche Besonderheiten untersucht. Mieder eröffnet diesen Teil seines Buches mit einem hochbedeutsamen Aufsatz zur sprichwörtlichen Sprache Friedrich Nietzsches. Der Autor hat zusammen mit Andreas Nolte 2012 bereits ein Buch mit erstaunlichen ca. 5.000 sprichwörtlichen Belegen aus Nietzsches Werk zusammengestellt; in seinem vorliegenden Aufsatz widmet er sich seinem Hauptwerk „Also sprach Zarathustra“ und kann herausarbeiten, dass Nietzsche gemäß seinem Grundsatz von der Umwertung aller Werte die Volksspruchwörter nicht nach ihrem bekannten Wortlaut verwendete, sondern ihre verfestigte Struktur auflöste und ihnen neue semantische Funktionen zuwies. Diese Erkenntnis kann auch zu einem besseren Verständnis von Nietzsches Werk beitragen. Auch bei Bert Brecht findet sich ein ganz ähnlicher Umgang mit den sprichwörtlichen Volksweisheiten, deren Widersprüchlichkeit von ihm aufgedeckt wird, indem sie umfunktioniert, entwertet, verfremdet, pervertiert, parodiert oder entstellt werden.

In einem weiteren höchst bemerkenswerten Artikel widmet sich Mieder dem amerikanischen Volkshelden Martin Luther King, der als Prediger in seiner Rhetorik reichlichen Gebrauch von Bibel- und Volksspruchwörtern gemacht hat, was vor Mieders bahnbrechender Untersuchung erstaunlicherweise kaum jemand analysiert hat. King ist mit seinen beiden berühmten leitmotivischen Sätzen *Making a way out of no way* und

– unvergesslich! – *I had a dream* selbst zum Sprichwortschöpfer geworden. Auch Willy Brandt hat in seinen Reden und Schriften vielfach eingängige Sprachformeln genutzt, die der deutsche Sprichwortschatz bietet, und mit seinem mehrfach gebrauchten Ausdruck zur Ostpolitik „Kleine Schritte sind besser als keine Schritte“ hat er wie King ein allgemein anerkanntes geflügeltes Wort geschaffen, die Vorstufe zum Sprichwort.

Im Gegensatz zu dem eher bürgernahen Bundeskanzler Brandt war der Hanseat Helmut Schmidt derjenige, der in seiner *façon de parler* mehr den Staatsmann herauskehrte und seine Autorität gern im Gebrauch von Phraseologismen aus dem Lateinischen (*E pluribus unum*) und Englischen (*My country, right or wrong*) zum Ausdruck brachte. Den Abschluss dieses ebenso inhalts- wie aufschlussreichen Bandes bildet ein Aufsatz über die Sprichwortpraxis von Barack Obama, dessen zündende Wahlkampfparolen (*To make the world a better place; We can do it!*) immer noch im Ohr klingen, die aber teilweise schwer ins Deutsche zu übersetzen waren.

Was mich an der ausgedehnten Forschungsarbeit Mieders in diesen Aufsätzen am meisten beeindruckt hat, ist der enorme Arbeitsaufwand, der darin bestand, aus Abertausenden von Seiten gesammelter Werke den Sprichwortgebrauch der untersuchten Autoren aufzufinden und daraus in der Analyse jeweils ein unterschiedliches theoretisches Profil zu ihrem Sprichwortgebrauch zu entwerfen. Wolfgang Mieder hat zu den meisten Themen seines Sammelbandes auch Bücher veröffentlicht, sodass über diese Aufsätze hinaus noch weiteres reiches Informationsmaterial verfügbar ist.

Rolf Wilhelm Brednich, Wellington